

## ***"Von Bibliotheken, Verlagen und der Bequemlichkeit der Bibliotheksnutzer..." - Neue Erkenntnisse für öffentliche Bibliotheken"***

*Henner Grube (ekz.bibliotheksservice, Reutlingen)*

*Holger Behrens (DiViBib, Wiesbaden)*

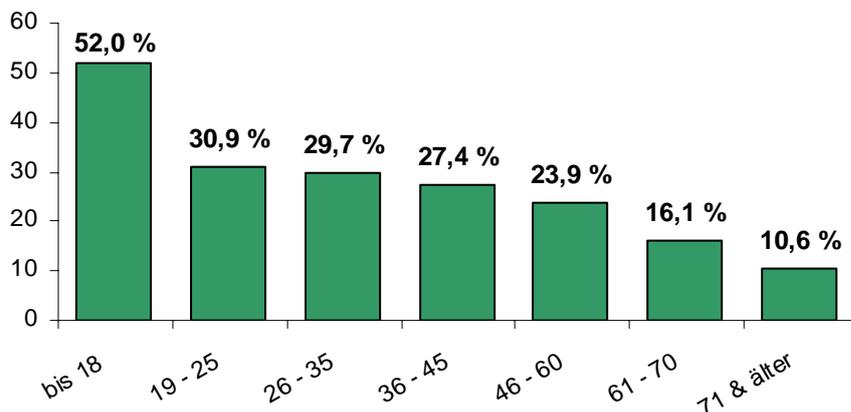
*Ekaterina Vardanyan (DiViBib, Wiesbaden)*

Es ist eine allgemein anerkannte Tatsache, dass sich die Medienkonsum- und die Lebensgewohnheiten in der Gesellschaft derzeit radikal verändern. Die im Herbst 2005 neu gegründete DiViBib GmbH, eine Beteiligungsgesellschaft der ekz.bibliotheksservice GmbH, beschäftigt sich intensiv mit diesem Wandel und seinen Auswirkungen auf das öffentliche Bibliothekswesen.

Auf der intensiven Suche nach Ursachen haben ekz und DiViBib schließlich einige Antworten in der Studie „Leseverhalten in Deutschland im neuen Jahrtausend“ der renommierten „Stiftung Lesen“ (Mainz) gefunden, die über die berechtigten Forderungen nach höheren Medienbudgets hinausgehen.

Im Rahmen der Studie wurden 2.530 repräsentativ ausgewählte Personen ab 14 Jahren durch das IFAK-Institut in einstündigen Interviews persönlich befragt, wodurch eine hochwertige Datenqualität erzielt werden konnte. Die Ergebnisse bestätigen zum Teil bereits bekannte Erkenntnisse zum öffentlichen Bibliothekswesen, liefern jedoch teilweise auch höchst überraschende und richtungweisende neue Einsichten.

Die Ergebnisse aus der Betrachtung der Bibliotheksnutzung nach verschiedenen Altersgruppen war sicherlich zu erwarten und sollte sich so oder ähnlich in allen öffentlichen Bibliotheken wieder finden (Abb. 1).



*Abbildung 1. Bibliotheksnutzung in % differenziert nach Altersgruppen*

Die meisten aktiven Bibliotheksbenutzer finden sich in der Altersgruppe „bis 18 Jahre“, in der ja auch ein wichtiger Schwerpunkt der meisten öffentlichen Bibliotheken liegt. Mit dem Verlassen der schulischen Ausbildung bricht der Kontakt zur Bibliothek häufig ab und sinkt kontinuierlich mit zunehmendem Alter. Dieser Trend kann sowohl mit der Lebenssituation der Nutzer (Ausbildung, Arbeit, Familie usw.) als auch mit der Bibliothek selbst (Medienauswahl, Serviceangebot, Fokus der Öffentlichkeitsarbeit, Lage usw.) erklärt werden.

Die Betrachtung der Bibliotheksnutzung nach Alter und Geschlecht liefert ebenfalls Ergebnisse im Erwartungshorizont (Abb. 2): Frauen sind im Durchschnitt aufgrund der häuslichen Situation bis zum Eintritt in das Rentenalter die deutlich aktiveren Bibliotheksbenutzer - dies korrespondiert mit der noch immer weit verbreiteten Rollenverteilung zwischen Männern und Frauen in der deutschen Gesellschaft.

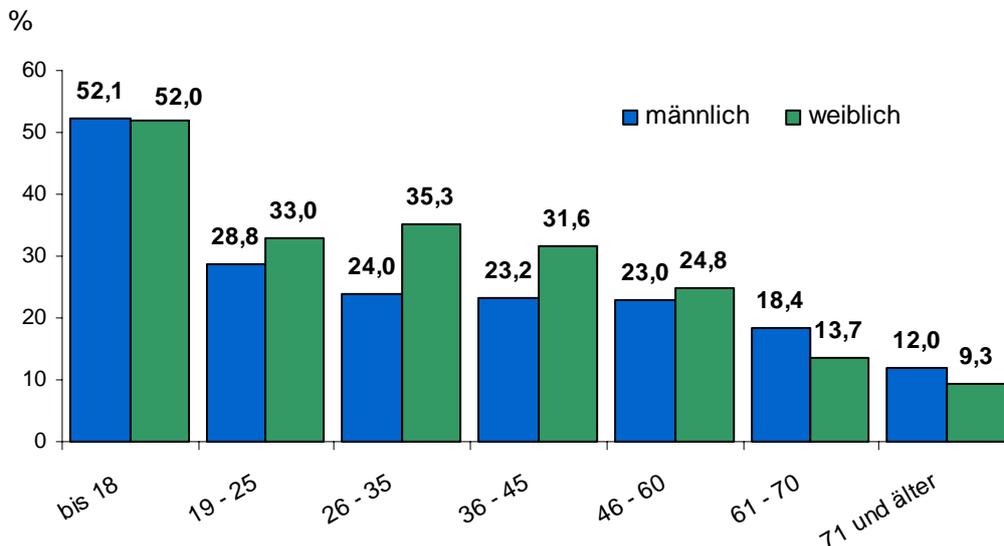


Abbildung 2. Bibliotheksnutzung in % differenziert nach Alter und Geschlecht

Neue Erkenntnisse entstehen jedoch bei der Betrachtung der in der Studie enthaltenen Frage: „Können Sie eine Bibliothek bzw. Bücherei bequem erreichen, im Wohngebiet, an der Arbeitsstelle oder auf dem Weg zur Arbeit?“. Unter „bequem erreichen“ verstehen vermutlich verschiedene Menschen unterschiedliche Dinge, wie z.B. Öffnungszeiten, Parkplatzsituation oder Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Vergleicht man jetzt die Bibliotheksnutzung jener Menschen, die die Bequemlichkeitsfrage mit „Ja“ beantwortet haben, so sind unter diesen Menschen 42,8 % aktive Bibliotheksbenutzer. Von den Befragten, für die Bibliotheken nicht bequem zu erreichen sind, sind jedoch nur 15,1% aktive Bibliotheksnutzer. Diese Gruppe schätzt die Dienstleistungen der Bibliotheken jedoch so hoch, dass sie auch eine unbequeme Erreichbarkeit in Kauf nehmen. Bei optimaler (subjektiv wahrgenommener) Erreichbarkeit für alle Nutzer, könnte man also eine signifikante Steigerung der Bibliotheksnutzung erwarten.

Diese Aussage deckt sich zwar mit den Erfahrungen einzelner Bibliotheken bei Standortverlegungen und Servicezeitverbesserungen, überrascht aber doch im Umfang: die Wahrscheinlichkeit für eine Bibliotheksnutzung bei bequemer Erreichbarkeit steigt um den Faktor 2,8 (!). Eine bemerkenswerte Randnotiz ist, dass gut 23% der Befragten angaben, dass sie nicht wissen, wo eine Bibliothek ist.

Zur Verdeutlichung dieser Daten haben wir hier einen Koeffizienten eingeführt, der bei der Analyse hilft. Der Erreichbarkeitskoeffizient (EK) ist definiert als die Anzahl der aktiven Bibliotheksbenutzer, für die die Bibliothek bequem zu erreichen ist, geteilt durch die Anzahl der aktiven Bibliotheksbenutzer, für die eine Bibliothek nicht bequem zu erreichen ist ( $EK = \text{Aktive Nutzer (bequem)} / \text{Aktive Nutzer (nicht bequem)}$ ). Je höher dieser Erreichbarkeitskoeffizient ist, desto höher ist für eine betrachtete Gruppe der Einfluss der Erreichbarkeit auf das Bibliotheksnutzungsverhalten.

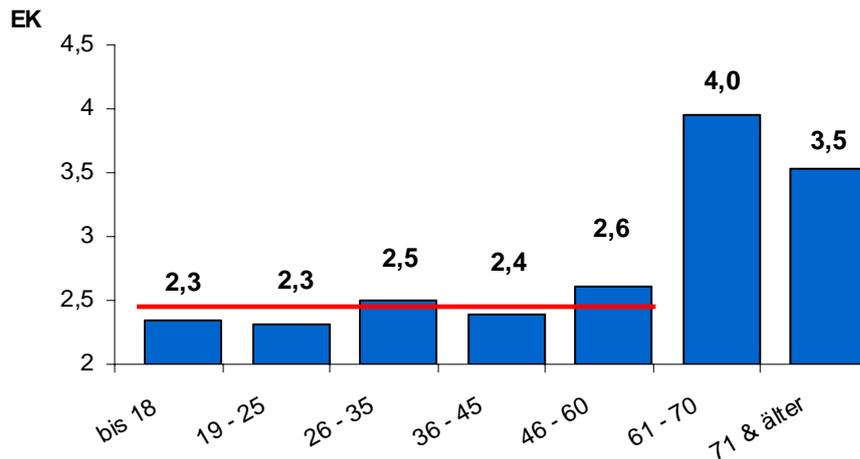


Abbildung 3. Erreichbarkeitskoeffizient nach Altersgruppen

Grundsätzlich korreliert die Wichtigkeit der bequemen Erreichbarkeit mit dem Alter. Auffällig ist jedoch der extreme Anstieg des Koeffizienten im Alter ab 60 Jahren. Die körperliche Mobilität kann der geistigen nicht mehr folgen, und durch schlechte Erreichbarkeit werden größere Teile der Bevölkerung von der gewünschten Bibliotheksnutzung ausgeschlossen. An Brisanz gewinnt diese Erkenntnis jedoch insbesondere bei Berücksichtigung der demographischen Entwicklung in Deutschland. Die Bibliotheken müssen sich dieser demographischen Herausforderung stellen, wobei die zunehmende Schließung von Standorten die Erreichbarkeit tendenziell eher noch verschlechtern wird.

Aber auch in Bezug auf das derzeit eher angespannte Verhältnis zwischen Bibliotheken und Verlagen (Stichwort „Bestsellerstreit“) konnten aus der ausgewerteten Studie bemerkenswerte Erkenntnisse gewonnen werden. Intuitiv betrachten viele Publikumsverlage die Öffentlichen Bibliotheken noch immer als Konkurrenten, die durch ihren Buchverleih die Buchverkäufe der Verlage schmälern. Aus Ihrer persönlichen Erfahrung wussten zwar die meisten Bibliothekare schon immer, dass eine gute Bibliotheksarbeit auch einen positiven Einfluss auf die Buchverkäufe in einer Stadt hat, aber leider konnte diese Annahme bisher empirisch nicht belegt werden.

Da die Studie auch von der Verlagsindustrie unterstützt wurde, gab es darin auch eine Frage nach der Anzahl der gekauften Bücher. Vergleicht man die durchschnittlichen jährlichen Buchkäufe der aktiven Bibliotheksbenutzer, der ehemaligen Bibliotheksbenutzer und jener Menschen, die noch nie eine Bibliothek genutzt haben, so ergeben sich daraus sehr deutliche Zahlen:

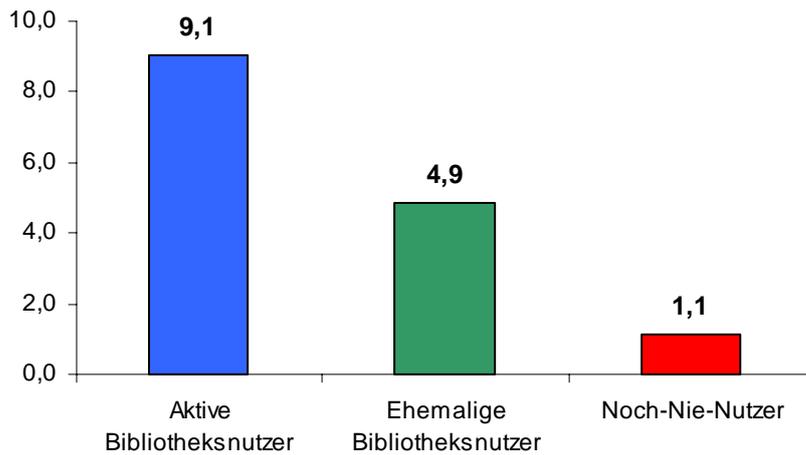


Abbildung 4. Zusammenhang zwischen Bibliotheksnutzung und Bücherkauf

Noch-Nie-Nutzer kaufen im Jahr durchschnittlich 1,1 Bücher. Ehemalige Bibliotheksnutzer kommen auf 4,9 Buchkäufe im Jahr, bleiben aber noch immer weit hinter den aktiven Bibliotheksnutzern zurück, die es auf 9,1 Buchkäufe bringen. Es gibt zwar auch eine positive Korrelation zwischen dem Einkommen und dem Buchkaufverhalten, aber kein einzelner Faktor hat einen so starken Einfluss auf das Buchkaufverhalten. Menschen werden durch die Öffentlichen Bibliotheken an Medien herangeführt und entwickeln dadurch eine Wertschätzung und Verbundenheit für diese, die sich auch in erhöhtem Buchkauf niederschlägt.

Der Nachweis für diese stark positive Korrelation zwischen Bibliotheksbenutzung und Bücherkauf kommt nicht nur Bibliothekaren in ihrer Lobbyarbeit zugute, sondern könnte auch zu verbesserten Marktstrategien von Buchhandlungen und Verlagen führen. Im Licht der oben aufgezeigten Zusammenhänge werden sich Öffentliche Bibliotheken sowohl national als auch lokal politisch neu positionieren können und ihre fördernde Rolle für die örtliche Wirtschaft deutlich besser belegen können.

Die hier dargestellten Ergebnisse zeigen nur einen Bruchteil der aus der Studie gewonnen Erkenntnisse; tiefer gehende Analysen finden Sie unter [www.DiViBib.com](http://www.DiViBib.com). Unser besonderer Dank gilt der Stiftung Lesen, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, sowie insbesondere Herrn Bodo Franzmann für die hervorragende Grundlagenarbeit, ohne die diese für das Bibliothekswesen wichtigen Erkenntnisse nicht möglich gewesen wären.

Es erscheint uns in jedem Fall erstrebenswert, den starken Einfluss der Erreichbarkeit auf die Bibliotheksnutzung und den Zusammenhang zwischen Bibliotheksbenutzung und Bücherkauf noch weitergehend zu untersuchen und in die zukünftigen Diskussionen über die Attraktivitätssteigerung von öffentlichen Bibliotheken zu integrieren.